

von Zof.) erbaute Klause. Weil er auf seinen Streifzügen allenthalben der Verdrängung der Tiere begegnete, wurde er unermüdlicher Wegbereiter des Naturschutzgedankens. In sein Blickfeld waren alle Klassen der Wirbeltiere eingeschlossen; dem Herzen am nächsten standen die Vögel. Sein Tuskulum aber nahm den Charakter einer Zeit- u. Gestaltwandel kennzeichnenden Schau der Schweiz. Fauna an. 1901 kamen die seit 1854 gestapelten Schätze in ein eigens für die Samml. in Zof. errichtetes Mus. Es entsprach außerdem seinem Sinn für fast pedantische Ordnung, daß er Jahrzehnte hindurch ein Tagebuch mit Aufz. (sie waren nicht alle richtig; z. B. Verwechslung von *Motacilla cinerea* und *flava*) füllte und damit einen breiten Wissensstoff bereithielt. Aus diesem Born schöpfte er, der Versuchung zur Vielschreiberei oft nicht widerstehend, eine genießerische Freude an der Mitt. und Veröff. Die wiedermeierlich anmutende Beschaulichkeit seines Lebensbereichs spiegelte sich seit 1883 in Beitr. für volkstümliche Zeitschr., Tagesztg., Jagdbl., aber auch für die mehr oder minder fachwissensch. ausgerichtete Lit., z. B. Schweiz. Bl. f. Orn., Zool. G., Orn. Jb., Mitt. Wien, Aquila, Mitt. Vw., Zool. Beob., Tierwelt, Orn. Beob. Dem Fleiß der Feder entstammte eine kaum überschaubare Reihe kleinerer und größerer Abh. über Vorkommen und Lebensweise der Schweiz. Vögel, gemischt mit monogr. Zusammenfassungen über einzelne Arten. Die Verlautbarungen konnten nicht immer Neues oder Bemerkenswertes bringen, scheinen oft auch nicht kritisch genug untermauert. Daneben förderten auf wirklicher Sachkunde beruhende Rückblicke (Waldtrapp, Bartgeier) und Nachr. über vorher unvollständig bekannte Erscheinungen die Erkundung der Orn. Verdienst knüpfte sich ferner an seinen Namen, weil er als einer der ersten in seinem Lande auf das Zugproblem aufmerksam machte, zu dessen Lösung er allerdings — der Vergangenheit verhaftet — den Ringversuch beharrlich ablehnte. Das dem Autodidakten zu Lebzeiten zugewachsene Ansehen wird unstritten durch die Würde des Dr. h. c., die ihm die phil. Fak. Zürich 1896 verlieh für „die langjährige liebevolle und erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Biol. und Faun.“ und durch den Posten des Vizepräsidenten, den seine eigenwüchsige Persönlichkeit seit der Gründung der Schweiz. Ges. f. Vogelk. ... (1909) innehatte.

— Lit.: Würdigungen (von A. Heß, F. Leuthardt, K. Bretscher). Orn. Beob. 14, 1917, S. 81—89 (mit Bildnis). — Bildnis ebd. 19, 1922. — Nachruf (von F. Zschokke). Ebd. 22, 1925, S. 189—196 (mit Bildnis).

Fischer von Waldheim, Johann Gotthelf, Dr., * 13. 10. 1771 Waldheim (Sachsen), † 18. 10. 1853 Moskau. Dem Sohn eines Leinwebers und Kleinbürgers wurde durch Gönner der Besuch des Gymnasiums und der Bergakad. Freiberg ermöglicht. 1792—1797 studierte er in Leipz. Med. In Freib. hatte er sich die Freundschaft von L. v. Buch und A. v. Humboldt erworben; mit den Brüdern Humboldt ging er daher auf eine Reise durch Deutschl. und nach Wien, die schließlich in Paris endete. Hier gab er sich anat. Studien unter G. Cuvier hin, bis ihm 1798 eine Professur im damals franz. Mainz übertragen wurde. Am Rhein beschäftigten ihn sehr

J. Gutenberg und die Frühzeit des Buchdrucks, ohne daß er die Anat. vernachlässigte. 1804 erfolgte dann seine Berufung an eine Moskauer Akad., an der er in der Folgezeit eine höchst vielseitige und fruchtbare Tätigkeit als Anatom, Paläontologe, Zoologe und Geologe entwickelte. U. a. gründete er die dortige Naturforschergesellschaft und baute das 1812 durch den Stadttrand vernichtete Naturh. Mus. wieder auf. Anerkennung fand er durch die Erhebung in den Adelsstand (1835 mit dem Zusatz „von Waldheim“) und die Ernennung zum Wirkl. Staatsrat. Wie mehrere Abh. zeigen, richtete sich sein Blick auch auf die Vogelk. So beschrieb er als erster die Halsbandhohle und stellte — freilich um ein Jahr zu spät — für das Steppenhuhn das Genus *Nematura* auf. Neben vielen Neubeschr. aus anderen Tiergruppen erinnert die Ente *Arctonetta fischeri* an seinen Namen.

— Lit.: F. Th. Köppen, *Bibliotheca Zool. Ross.* II, Petersb. 1907. — J. W. E. Büttner, *Fischer v. W. . .*, Freiburger Forschungshefte 15, Berl. 1956 (mit Bildnissen u. Verz. d. Veröff.).

Fitzinger, Leopold Josef, Dr. h. c. Dr. h. c., * 13. 4. 1802 Wien, † 22. 9. 1884 Wien-Hietzing. In mannigfachen Studien, von denen er keines abschloß, huldigte er der Zool. Nachdem er seit 1816 Apotheker und seit 1821 Beamter bei den n.-ö. Landständen gewesen war, wurde er 1844 Kustos-Adjunkt am Wiener Hofnaturalien-Kabinet, um dessen Samml. und Chronik er sich sehr verdient machte. 1862 stand er einem privaten Zool. Garten in Münch. vor, von 1863—1866 war er Leiter des neugegründeten Zool. Gartens in Budapest. Trotz bewegten Lebensganges widmete er der System. der Wirbeltiere, in Sonderheit der Fische und Reptilien, zahlreiche Arbeiten, u. a. „Neue Klassifikation d. Reptilien nach ihren natürlichen Verwandtschaften“ (1826), „Wissensch.-populäre Naturgesch. d. Säugetiere“ (6 Bde., 1855—1861), „Wissensch.-populäre Naturgesch. d. Vögel“ (3 Bde. mit Bilderatlas, 1862—1864). Sie alle atmeten den mystischen Geist naturphil. Methodik. Wie die übrigen Klassen der Wirbeltiere gliederte er auch in der Abh. „Über d. System u. d. Charakteristik d. natürlichen Familien d. Vögel“ (3 Teile, 1856, 1862, 1865), dem Beispiel J. J. Kaups (s. d.) folgend, die Vögel auf: 5 parallele Reihen mit je 3 Ordnungen, die die Kette von den niedrigsten zu den höchsten Bildungen darstellten, sollten in seiner nebelhaften Konstruktion zur naturgemäßen Einteilung des Tierreichs führen. Wie er zu den Fortschritten der Naturw. stand, erhellte gleichfalls aus seiner Schrift „D. Darwinistische Lehre u. d. Descendenz-Theorie b. bengalischer Beleuchtung“. Daß es ihm gelang, zu Lebzeiten wissenschaftl. Ansehen zu erlangen, äußerte sich in der Würde des Dr. med. h. c. der Univ. Königsb. (1833), des Dr. phil. h. c. der Univ. Halle (1834) sowie in der Mitgliedschaft bei der Akad. d. Wissensch. in Wien (1848) und der Leopoldina (1856). — Lit.: Biogr. Lex. Kaisert. Österr. 4, 1858, S. 258—260. — E. Stresemann, *Entw. d. Orn.*, 1951. — Österr. Biogr. Lex. . . 1, 1957, S. 326 (mit älteren Quellen).

Fleischer, Ernst, * 30. 6. 1799 Leipzig, † 18. 6. 1832 Leipzig. Er war der für die Vogelk. aufgeschlossene Sohn von J. F. Naumanns erstem